

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

8. Jahrgang.

5. Dezember 1914.

Nr. 28.

Inhalt: Pastor Gustav Standfuß als Entomologe. (Fortsetzung.) — *Zygaena stoehadis* Bkh. forma *Bongerti* f. nova. — Berichtigung und Nachträge.

Pastor Gustav Standfuß

(geb. den 1. Dezbr. 1815, gest. am 6. Okt. 1897)

als Entomologe.

Auf Grund der hinterlassenen Tagebücher von seinem Sohne M. Standfuß.

Mit Bild.

(Fortsetzung.)

Wocke nannte dann seine Neuentdeckung *Psyche standfussii*³⁾ Wck. (cfr. Zeitschrift f. Entom., Breslau 1851, p. 16); unrichtig wird vielfach Herrich-Schäffer zu *Psyche* (jetzt *Sterrhopterix*) *standfussii* als Autor gesetzt. Die vollauf genügende Beschreibung der Art von Wocke stammt, wie wir sahen, bereits aus dem Jahre 1851, während die von Herrich-Schäffer, Bd. VI., p. 175, wo die Species kurz charakterisiert ist, erst in das Jahr 1856 fällt. Speyer zitiert in seiner Geograph. Verbreitung d. Schmetterl. Deutschl. u. d. Schweiz, I Teil, Leipzig, W. Engelmann 1858, p. 305 und 457, richtig Wocke als Autor.

Am 6. Juli 1857 ertönte kurz vor Mittag, wie häufig um diese Zeit, die Glocke der Haustür. Eins der kleinen Töchterchen der Familie, an dem gerade in dieser Woche die Reihe für diesen Dienst war, versah sich mit der üblichen Kupfermünze, eilte zur Tür und öffnete sie. Da draußen stand ein von einem langen Marsche auf der Landstraße arg bestaubter Wandersmann mit einer großen Reisetasche an der Seite. Er nahm das dargereichte Drei-

³⁾ Die Art ist weit verbreitet, aber meist nur sehr einzeln vorhanden. In Schlesien ist sie, abgesehen vom Riesengebirge, einschließlich der Iserwiesen und dem Altvater, auf den Seefeldern bei Reinerz, zumal auf dem zu Oesterreich gehörigen ausgedehnten Gebiete derselben in manchen Jahren nicht gar so selten. Weiter findet sie sich dann in den höheren Lagen des Harzes, in Skandinavien und in den Alpen. M. Standfuß jun. erbeutete ein frisches Männchen im Juni 1879 mit der Fanglampe in Trafoi und zwei frische Männchen im Juni 1903 am elektrischen Licht in Silvaplana, fand auch die Säcke im Oberengadin bis zu 2200 Meter über der Talschle, zumal an empfigem mit *Pinus montana* Mill. bestandener Terrain, mehrfach. Die Seltenheit des Tieres dürfte damit zusammenhängen, daß es vom Ei bis zur Falterentwicklung drei volle Jahre braucht. Während dieser langen Zeit fällt ein guter Teil den Wespen, besonders der *Vespa rufa* L., zur Beute, welche die Säcke aufbeißen, um ihre Brut mit der zerkaut servierten Raupe zu füttern. Viele Individuen gehen auch durch Witterungsunbilden oder durch Schlupfwespen zu Grunde. Nur einmal, im Juni 1878, fanden die Brüder Hermann und Richard Krause von Cunnersdorf bei Hirschberg auf dem Sumpfbereich der sogenannten Mädelwiese im Riesengebirge Säcke mit lebenden Puppen in größerer Anzahl, die ziemlich reichlich schöne männliche Falter lieferten. *Standfussii* Wck. steht der in der Ebene im palaearktischen Faunengebiet weit verbreiteten und meist auch häufigen *Sterrh. hirsutella* Hb. recht nahe; konstante Unterschiede im Rippenbau der Flügel sprechen indes für ein artliches Getrenntsein. Der bedeutende Größenunterschied der Falter der beiden Arten hat seinen Grund in der nahezu dreimal so langen Ernährungszeit der Raupe von *standfussii*, während sich *hirsutella* in einem Jahre (in manchen Gegenden, wie es scheint, erst in zwei Jahren) vom Ei bis zum Falter entwickelt.

pfennigstück mit freundlichem Lächeln entgegen ließ es in die Tasche gleiten, zog aus einer anderen ein kleines Kärtchen hervor und bat das verlegene dreinschauende Kind, es dem Vater zu bringen. Es war Benno Möschler von Herrnhut in Sachsen, der eifrige Erforscher der Falter der Lausitz und der ihm aus den Herrnhuter Kolonien zugehenden Fauna Labradors, welcher bei Gelegenheit einer Ferienreise in das Riesengebirge den eifrigen entomologischen Kollegen Standfuß doch einmal persönlich kennen lernen wollte. Trotz der recht eigenartigen Einleitung zu dieser Bekanntschaft, die im Kreise der Familie nachmals noch öfter herzlich belacht wurde, nahm Möschler die Einladung, doch einige Tage im Pfarrhause als Gast zu verweilen, gern an, und es wurde ein freundschaftlicher Verkehr fürs Leben daraus.

War man im Sommer im Schreiberhauer Pfarrhause fleißig an entomologischer Arbeit, so hörte das in jenen Jahren auch im Winter niemals auf.

Erstens handelte es sich dabei um Massenzuchten vieler Noctuiden-Arten.

Die stets da und dort an den Berghängen vorhandenen Waldschläge, mit *Epilobium*, *Senecio*, *Rubus* etc. dicht bewachsen, lieferten gegen den Herbst an sonnigen Tagen in das Schöpfnetz oder in den Klopfschirm eine Menge kleiner, willkommener Noctuiden-Raupen, Plebejer und Patrizier bunt durcheinander: *Agrotis polygona* F., *signum* F., *angur* F., *collina* B., *triangulum* Hufn., *baja* F., *c-nigrum* L., *ditrapezium* Bkh., *dahlia* Hb., *brunnea* F., *primulae* Esp., *prasina* F., *occulta* L., *Mamestra advena* F., *tincla* Brahm., *nebulosa* Hufn., *glauca* Hb., *Hadena adusta* Esp., *rurea* F., *basilinea* F., *Hyppa rectilinea* Esp., *Naenia typica* L., *Leucania impura* Hb., *pallens* L., *conigera* L., *albipuncta* F. Die Raupen anderer Arten wurden wieder aus dürrem Laube geschüttelt, so: *Agrotis florida* Schmidt, *Caradrina morpheus* Hfn., *patustris* Hb., *Rusina tenebrosa* Hb., *Leucania turca* L. Von allen diesen Arten wurde allein *Mamestra glauca* Hb. ohne weiteres noch im Herbst, oft schon im August, zur Puppe. Die Raupen von *Hadena adusta* Esp., *Hyppa rectilinea* Esp., *Caradrina morpheus* Hfn., *Rusina tenebrosa* Hb. wuchsen zwar vor Winter vollkommen aus, mußten dann aber erst 8–10 Wochen dem Frost ausgesetzt werden, bevor sie, in das warme Zimmer zurückversetzt, sich fähig zeigten, zu gesunden Puppen zu werden.

Alle die vielen übrigen der vorgenannten, im Herbst eingetragenen kleinen Raupen wurden sofort in der großen niedrigen Kochstube, in welcher die Temperatur kaum unter + 25° C sank, oft aber bis über + 30° C anstieg, in kubischen Holzkästen mit Drahtgazeinsatz im Deckel, oder in Blumentöpfen, die mit Stoffgaze überbunden waren, unter Darreichung von Löwenzahn, Wegerich und Gras, als Nahrung, weitergezüchtet. Ganze Reihen dieser Gefäße standen auf einem Brett, das in 40–50 cm Abstand von der Decke in der Kochstube fast rings-

um liet. Auf diesem Wege der Beschleunigung der Entwicklung wurden die Falter bereits von Ende Oktober ab bis tief in den Februar hinein erhalten, in manchen Jahren in großer Menge. Trat früh starker Schneefall ein — an diesen rauhen Nordhängen des Gebirges keine seltene Erscheinung —, so erhielten die Raupen Scheiben von rohem Kürbis oder Äpfeln, ferner Blätter von Kopfsalat, Endivien-salat, Welschkraut, Weißkraut, Hyaziuthen, Cinerarien, auch aufgeweichtes Brot als gern angenommenes Ersatzfutter.

Auch die Kleinschmetterlinge blieben über Winter nicht ganz vernachlässigt. Armen Gemeindemitgliedern wurden Fichtenzapfen, deren Sammeln in den großen Waldungen des Grafen Schaffgotsch erlaubt war, in vielen Dutzenden von Säcken abgekauft. Die Zapfen kamen in eine große, weißgetünchte, mit einem gutschließenden Fenster versehene Dachkammer. Gegen das Frühjahr hin schlüpfen dann hier nicht nur alle die in den Zapfen bohrend lebenden zahlreichen Kleinschmetterlinge und wenigen Spanner aus, sondern auch eine Menge anderer Arten, deren Raupen zufällig hinter den Schuppen der Zapfen eine günstige Verpuppungsgelegenheit gefunden hatten.

Nach Neujahr wurde schon im Februar mit den Exkursionen begonnen. An schneefreien Stellen, zumal auf Felsblöcken, wurden die Moosplaggen abgehoben; unter ihnen ruhten mancherlei Puppen, namentlich aber die erwachsen überwinterten Raupen von *Macrothylacia rubi* L., *Hadena adusta* Esp., *Hyppa rectilinea* Esp., *Caradrina morpheus* Hfn., *Rusina tenebrosa* Hb., *Phragmatobia fuliginosa* L. In der Tiefe der Büsche von *Calluna vulgaris* L. fanden sich Raupen von *Arctia aulica* L. in etwa halber Größe und die nahezu erwachsenen der schönen *Agrotis strigula* Thn brg., in manchen Jahren nicht selten.

Standfuß beobachtete scharf; schon bei der ersten Zucht dieser zierlichen Noctuide entging es ihm nicht, daß sich ihre Raupe in beiden Geschlechtern vor der Verpuppung zweimal⁴⁾ ziemlich kurz nacheinander häutet, ohne inzwischen irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen.

Bald erschienen dann auch die ersten besseren Falter im Freien: *Epirranthis (Ploseria) diversata* Thn brg. flog an sonnigen Tagen zwischen niedrigem Gesträuch von Zitterpappeln und *Odontosis carmelita* Esp. wurde von jungen Birkenstämmen geklopft.

Das Treiben der Raupen, insbesondere der überwinterten, ist ja heute eine ganz allgemein bekannte und geübte Zuchtmethode. In den vierziger und fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aber, um die es sich hier handelt, war dies ganz und gar nicht der Fall. Standfuß erhielt daher auf diesem Wege von manchen Arten, welche wenigstens damals noch nicht gar leicht zu haben waren, in Menge

⁴⁾ Die gleiche Erscheinung zeigen die männlichen erwachsenen Raupen gewisser Psychiden. An dem freien Ende der männlichen Säcke hängt bei diesen, meist sehr sichtbar, die bei der außergewöhnlichen vorletzten Häutung abgestreifte Haut, so z. B. bei: *Psyche viciella* Schiff. und deren var. *stettinensis* Hering, *viadrina* Stgr., *Sterrhopterix hirsutella* Hb., *standfussii* Wck., *Phalacropteryx apiformis* Rossi, *graslinella* B., *praecellens* Stgr. Unter den Blattwespen ist diese Gewohnheit bei den Larven beider Geschlechter offenbar weiter, vielleicht sehr weit verbreitet. Am leichtesten kann sie bei dem oft genug an Pinus-Arten in Menge auftretenden *Lophyrus rufus* Retz. beobachtet werden.

tadelloses Faltermaterial, das in seiner sauberen Präparation von jedem Schmetterlingssammler gern genommen wurde. Da waren große Kästen stets nur mit einer der vielfach gezüchteten Noctuiden-Arten in peinlicher Ordnung angefüllt. Die Serien der ansehnlichen *Agrotis occulta* L. und *prasina* F. — je 2–300 tadellose Exemplare —, an teilweise weit voneinander gelegenen Fundstellen als Raupe gesammelt und daher von sehr verschiedenen Eltern stammend, fielen in ihrer ziemlich weitgehenden Variabilität höchst angenehm in die Augen und waren im Tausche sehr beliebt. Noch mehr erwünscht waren freilich stets begreiflicher Weise *Agrotis collina* B. und *Hadena gemmea* Tr. Letztere allerdings nicht aus getriebenen Winterraupen stammend, sondern im August und September in manchen Jahren reichlich als Falter an den einzelnen, auf großen Waldblößen stehen gebliebenen starken Stämmen tagsüber gefunden.

Die zweite entomologische Winterarbeit war dieser Tausch.

Verknüpft pflegte derselbe zu sein mit einem inhaltreichen brieflichen Verkehr, in welchem die Beobachtungen und Erfahrungen während des ganzen verflossenen Sammeljahres mit teilweise fernen lieben Kollegen und Freunden ausgetauscht wurden. Genannt seien von diesen: Abmann, Breslau; Büttner, Grabow bei Stettin; Christoph, Herrnhut; Eversmann, Kasan; Freyer, Augsburg; Heidenreich, Weißenfels; von Heinemann, Braunschweig; Hering, Stettin; Herrich-Schäffer, Regensburg; von Heyden, Frankfurt a. M.; Kaden, Dresden; Kefersteine, Erfurt; Krösman, Hannover; Kindermann, Budapest; Lederer, Wien; Mann, Wien; Metzner, Frankfurt a. O.; Meyer-Dür, Burgdorf (Schweiz); Möschler, Herrnhut; Müller, Brünn; Neustädt, Breslau; Nickerl, Prag; von Prittwitz, Brieg; Schneider, Breslau; Schreiner, Weimar; Speyer, Wildungen; Taschenberg, Halle; Wocke, Breslau; Zeller, Glogau. Für damalige Zeit ein recht ausgebauter Verkehr, der sich natürlich nur recht langsam abwickelte. So war es immer ein großes und meist auch freudiges Ereignis, wenn z. B. von Meyer-Dür aus Burgdorf in der Schweiz, oder von Eversmann aus dem fernen Kasan eine langersehnte Sendung mit schönen Faltern endlich eintraf.

Manche Art, die damals im Tausch noch vielfach kursierte, ist seither recht spärlich geworden, so z. B. die schöne *Vanessa l-album* Esp. Von Brünn gingen mehrmals 20–30 frisch gezogene Stücke davon mit einer einzigen Sendung ein, welche dann an andere Tauschfreunde weiter verteilt wurden. Auch *Calpe capuzina* Esp. (*thalictri* Bkh.) konnte in jener Zeit von Magdeburger Entomologen unschwer erhalten werden. Im allgemeinen aber ist es freilich heutzutage sehr viel leichter, seine Sammlung im Wege des Tausches auf eine leidliche Vollständigkeit, wenigstens hinsichtlich des speziell europäischen Faunengebietes, zu bringen, als dies noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Fall war.

Mit den Tauschsendungen, die von Zeller und Wocke eingingen, kamen öfter auch vorher an diese zur Bestimmung geschickte Falter zurück, in der Regel mit ausführlichen, erklärenden Begleitschreiben, da es an aller kostspieligen, gut illu-

strierten entomologischen Literatur in Schreiberhau fehlte.

Als dritte entomologische Tätigkeit im Winter ergab sich somit die Ausarbeitung wissenschaftlicher Veröffentlichungen. Erwähnt wurde bereits, daß Standfuß für C. F. Freyers: „Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde“ fleißig Falter in natura und Abbildungen von Raupen, etwa auch Puppen, dem liebenswürdigen Autor einlieferte (cfr. Bd. VI., 1852, Text p. 98—141; Tafel 541, 544, 546, 561, 565, 567, 569, 570; Bd. VII., 1858, Text p. 145—172; Tafel 683, 684, 685, 686, 687, 690, 694, 696, 698).

Von weiteren entomologischen Arbeiten seien hier angeführt:

1. Lepidopterologische Beiträge. Ent. Zeitg., Stettin 1846, v. VII., p. 380—387.
2. *Amphidasis extinctaria* n. sp. Entom. Zeitg., Stettin 1847, v. VIII., p. 62—63.
3. Lepidopterologisches. Entom. Zeitg., Stettin 1848, v. IX., p. 26—28.
4. Zwei lepidopterologische Excursionen auf das Riesengebirge im Juli 1847. Entom. Zeitg., Stettin 1848, v. IX., p. 44—50, 153—159, 306—314 (cfr. Meyer-Dür, Entom. Zeitg., Stettin 1851, p. 298—303).
5. Die Raupe von *Hipparchia euryale* und *Eupithecia silenata*. Zeitschr. f. Entom., Breslau 1849, p. 15—18.
6. Lepidopterologische Beiträge zur Kenntnis der Iserwiesen. *Eudorea petrophila*. Zeitschr. f. Entom., Breslau 1849, p. 19—26, Taf. 2.
7. Lepidopterologische Beiträge zur Kenntnis der Seefelder bei Reinerz und ihrer Umgebung. Die Beschreibung zweier neuer Schaben: *Depressaria petasitis* und *Argyresthia oleaginella*. Zeitschr. f. Entom., Breslau 1850, p. 49—58; 1851, p. 59—60.
8. Die Raupe von *Macroglossa oenotherae*. *Cidaria turbulata*, ein neuer schlesischer Spanner. Zeitschr. f. Entom., Breslau 1851, p. 79—82.
9. Lepidopterologische Beiträge zur Kenntnis der Iserwiesen. Abhandl. d. naturw. Gesellschaft Saxonia 1853, p. 23—32.
10. Bemerkungen über einige an den Küsten von Spanien und Sicilien fliegende Falter. Entom. Zeitg., Stettin 1855, v. XVI., p. 151—163; 1856, v. XVII., p. 48—52; 1857, v. XVIII., p. 21—35.
11. Einzelne (lepidopt.) Notizen aus meinem Tagebuche. Bericht des lepidopt. Tauschvereins, 1856, p. 47—51.

In Parchwitz
von 1860—1886.

Im Jahre 1860 erhielt G. Standfuß sen. durch die wohlwollende Fürsorge des damaligen schlesischen Generalsuperintendenten Hahn, auf dessen ausdrücklichen Wunsch er 20 Jahre vorher das wegen seines weiten Verstreutseins in rauher Gegend anstrengende Pastorat in Schreiberhau übernommen hatte, die Pfarrstelle in Parchwitz, einem kleinen Städtchen am rechten Ufer der Katzbach, etwa 1½ Stunden Wegs vor deren Einfluß in die Oder.

Das Scheiden von der lieb gewordenen Scholle in den Bergen wurde recht schwer und die rührende Anhänglichkeit seiner treuherzigen Bewohner machte es nicht leichter.

Dem starken Gegensatz zwischen dem Gelände der alten und neuen Heimat entsprach der gewaltige Unterschied im Amte, wie in den gesamten Lebensverhältnissen der Familie dort gegen hier.

Zu der Pfarrstelle gehörten außer dem kleinen Städtchen noch fünf umliegende Bauerndörfer; sie zählte an evangelischen Gemeindegliedern ein Vielfaches des alten Schreiberhau. Zugleich hatte der Geistliche die Oberaufsicht über die evangelischen Schulen dieser 6 Ortschaften. Das gab amtliche Arbeit in Hülle und Fülle, obwohl ein Teil derselben auf den Schultern eines zweiten Geistlichen ruhte.

Und das Parchwitzer Pfarrhaus mit seinem Vorgarten, großem Hof, den bald Geflügel aller Art dicht bevölkerte, mit drei ansehnlichen Nebengebäuden und ausgedehntem Gemüse- und Obstgarten dahinter machte durchaus den Eindruck eines behäbigen Bauerngutes. Das war es denn auch in der Tat. Es gehörten mehrere hundert Morgen Grund und Boden dazu, überwiegend Ackerland, zum Teil aber auch Wiese und Wald.

In dem Ertrage aus diesem Grundbesitz der Pfarrei bestanden deren Haupteinnahmen.

Da reichlich ein Drittel des Ackerlandes in eigene Bewirtschaftung übernommen wurde, — zwei Drittel blieben verpachtet — so mußte alles für einen landwirtschaftlichen Betrieb erforderliche alsbald beschafft werden, vor allen Dingen zwei kräftige, junge Pferde.

Das brachte natürlich allerlei Inanspruchnahme mit sich, nicht nur des Hausherrn, sondern auch der Hausfrau und der Kinder.

Die Bewirtschaftung des Ackerlandes wurde in die Hände des treuen Heinrich Liebig, der mit ins Tal übergesiedelt war, gelegt. Er lag derselben nach den an jedem Abend eingeholten Anordnungen seines Herrn mit großer Gewissenhaftigkeit ob.

Als der gute, körperlich recht unscheinbare Mann nach siebenunddreißigjährigem, stillem, zuverlässigem Dienste im Pfarrhause gegen Ende der Parchwitzer Zeit durch einen bedauerlichen Unglücksfall jäh dahingerafft wurde, betrauerte ihn die ganze Familie wie eines ihrer eigenen Glieder aufrichtig und tief.

Bei dieser vielseitigen und starken Beanspruchung des G. Standfuß sen. in der neuen Stelle blieb begreiflicher Weise nicht mehr Raum für entomologische Betätigung in dem bisherigen Maße.

Allerdings waren andererseits hier im Tale für die weitere Pflege dieser *Scientia amabilis* auch wieder eine Reihe von Umständen recht günstig.

1. Schon während der letzten Jahre in Schreiberhau hatte es sich gezeigt, daß der ältere Sohn Max große Freude an der Natur hatte und mit vielem Eifer, soweit er es bei seiner Jugend vermochte, dem guten Vater bei allen entomologischen Arbeiten Hilfe zu leisten sich bemühte. Noch heute erinnert er sich gern daran, wie der Vater ihn, den noch nicht fünfjährigen, das erste Mal zu einem blühenden Kleefelde an der sonnigen Lehne hinter dem Schreiberhauer Pfarrhause führte, wo er die an den Blütenköpfen eifrig saugenden Tagpfauenaugen, Admirale und Perlmutterfalter in aller Ruhe betrachteten, auch einige der schönsten mit seinem kleinen Netze fangen durfte. Bald erwies sich der kleine Bursche auch

nicht ungeschickt bei dem Aufsammeln der von den Bäumen geklepten Raupen und war sehr vergnügt, als er in seinem sechsten Lebensjahre dem Vater in der Krone eines nicht gar niedrigen Baumes die große Puppe eines *Limenitis populi*-Weibchens auf einem in der bekannten muldenförmigen Art zusammengesetzten Zitterpappelblatte angesponnen zeigen konnte. Herzlich glücklich machte ihn dann die Freude des Vaters, als sich ein prachtvoller Falter aus dieser Puppe entwickelte.

In Parchwitz wurde die eitrige Hilfe des mehr und mehr Heranwachsenden immer ausgiebiger.

Da es dem Vater meist an Zeit fehlte, machte der Knabe an den Nachmittagen nach Schluß der Alltagsschule öfter auf eigene Faust Sammelausflüge; wann immer möglich in Gesellschaft seines Freundes Gustav Fischer, des Sohnes eines Schuhmachers aus der Nachbarschaft, der dann im Pfarrhause mit gepflegt wurde. Erfolgt diese entomologischen Jagdzüge ohne Erlaubnis des Vaters, dann war man besonders bemüht, bessere Ausbeute heimzubringen, sicher, in diesem Falle ungescholten davonzukommen. Bald wurde dem Sohne auch das Präparieren der gefangenen, wie erzogenen Groß-Schmetterlinge überlassen.

Vom 12. bis zum 24. Lebensjahre, während er auf dem Gymnasium in Schulpforta bei Naumburg a. S. war und auf den Universitäten Halle und Breslau studierte, konnte er dem Vater nur während der Ferien in entomologischen Dingen persönlich an die Hand gehen. Indes brachte er auch meist allerlei entomologische Ausbeute mit nach Hause, die er während der freien Stunden am Gymnasium und an den Hochschulen gemacht hatte.

Schon in jener Parchwitzer Zeit, vom Jahre 1872 an, begann dann M. Standfuß jun. auch bereits mit allerlei Experimenten, aus deren Ergebnissen sich noch gegenwärtig eine ganze Reihe von Faltern in seinen Händen befinden.

(Schluß folgt.)

Zygaena stoechadis Bkh. forma *Bongerti* f. nova.

Nachdem es mir im vorigen Jahre gelungen war, die gelbe und die orangefarbene, sowie eine fast ganz schwarze Form (Punkt 3 und 5 vollständig schwarz überstäubt, Hinterflügel ganz schwarz) zu erhalten, und ich mich außerdem im Herbst vorigen Jahres an der II. Generation dieser schönen Zygäne erfreuen durfte, kam ich dieses Frühjahr zu einer wunderschönen konfluierenden Form der *Zygaena stoechadis*.

Ich werde in kurzem alle von mir beschriebenen Formen*) abbilden lassen, um so meine Urbeschreibungen wirksam zu unterstützen.

Die Beschreibung der neuen Form *Bongerti* Reiss will ich nun an Hand der Zeichnung eines normalen Tieres folgen lassen.

*) *Zygaena stoechadis* forma *slatoroga* Reiss und forma *intermedia* Reiss s. Int. Ent. Zeitschr. Guben, 7. Jahrgang (1913) Nr. 17 S. 113, forma *nigerrima* Reiss s. Societas entomologica, 28. Jahrgang (1913) Nr. 18 Seite 76, forma *autumnalis* Reiss s. Int. Ent. Zeitschr. Guben, 8. Jahrgang (1914) Nr. 9 S. 46. — Der Name für die Herbstform der *Zygaena stoechadis* Bkh. — forma *autumnalis* — wurde im Einverständnis mit Herrn Dr. Burgeff erteilt. Außerdem wurde von mir die rotgepunktete *elegans* Bgff. auf der Schwäbischen Alb in ziemlicher Verbreitung und ziemlich häufig unter der Stammform entdeckt — forma *cingulata* f. nova —, deren Auftreten in einer späteren größeren Abhandlung beschrieben werden wird.

Auf der Oberseite der Vorderflügel ist Fleck 1 nur wenig vergrößert, Fleck 2 in der Richtung nach Fleck 3 und 4 zu in seiner ganzen Breite ausgeflossen; Fleck 3 wird nicht ganz erreicht, es verbleibt noch ein kleiner Zwischenraum, doch ist bei entsprechender Vergrößerung die Verbindung von 2 und 3 durch vereinzelte rote Schuppen nachweisbar. Fleck 4 ist vollständig verschwunden, nur auf der linken Seite ist die Brücke zwischen 2 und 4 hergestellt, da Punkt 4 hier durch winzige, kaum sichtbare rote Schuppen gekennzeichnet ist. Der ausgeflossene Teil von 2 tritt hier bis nahe an den Platz von Punkt 4 heran (siehe auch Verbindung von 2 und 3 oben) und erreicht auf einer kaum sichtbaren roten Schuppenlinie auf der linken Seite die als Punkt 4 vorerwähnte Schnuppeninsel. Auf der rechten Seite der Vorderflügel ist es ähnlich wie auf der linken Seite, nur geht das Rot nicht so weit und ist an seiner äußersten Spitze durch schwarze Schuppen unterbrochen. Punkt 2 ist im ganzen mehr nach 4 ausgeflossen. Punkt 3 und 5 sind ganz ineinandergeflossen und bilden einen dicken Strich.

Auf der Unterseite der Vorderflügel sind Fleck 1, 2, 3 und 5 zusammengeflossen und Fleck 2 erreicht beim Ausfließen wie auf der Oberseite nicht ganz die Stelle des Fleckes 4, der auch hier fehlt.

Die Hinterflügel sind oberseits längs des Außenrandes fast gleichmäßig breit schwarz gesäumt, am Innenrand sind sie rot, nur längs der Adern sind vereinzelte schwarze Schuppen zu finden. (Dasselbe Merkmal beobachtete ich schon häufig an der typischen *stoechadis*). Unterseits sind die Hinterflügel wie oben, nur ist der schwarze Saum nicht so breit.

Diese Form erhält ihren Namen nach einem meiner Sammelfreunde, der mir schon manche Freude bereitet hat. Gefangen wurde diese Zygäne am 17. 5. 14 an der italienischen Riviera. Ein ♂ in meiner Sammlung.

Stuttgart, 30. 5. 14.

Hugo Reiss.

Berichtigung und Nachträge

zu dem Aufsatz: „Altes und Neues aus der Berliner Schmetterlingsfauna.“

Seite 154, Spalte 2, Zeile 23 von oben wird irrtümlicherweise *Hydroecia leucographa* aufgeführt; es handelt sich um *Sora (Pachnobia) leucographa* Hb.

Von *Gastropacha populifolia* erbeutete ich einige ♂♂ im Viktoriapark am elektrischen Lichte.

Acidalia subsericeata wurde im Mai 1914 in Finkenkrug gefunden.

Crocallis elinguarina ist seit 1906 einige Male in der nördlichen Umgebung Berlins gefunden worden.

Pachycnemis hippocastanaria, welche erst seit 1900 hier bekannt geworden ist, trat anfangs äußerst vereinzelt und selten auf; in den letzten Jahren hat man sie namentlich in den östlichen Grenzgebieten der Berliner Fauna recht häufig bemerkt.

Bernhard Zukowsky.

Der heutigen Nummer liegt das Titelblatt und der Anfang des Inhalts-Verzeichnisses für den 7. Jahrgang bei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Viktor K.

Artikel/Article: [Pastor Gustav Standfuß als Entomologe 155-158](#)